

## Mein Praktikum bei Christian Awe – Hinter den Leinwänden

Schon als ich das erste Mal mit Christian Awe telefonierte, um den Termin des Praktikums festzulegen, wurde mir klar, dass die Zeit in Berlin alles andere als langweilig werden würde. Am Donnerstag, den 5. Januar, sollte ich mein Praktikum beginnen, damit ich direkt bei einem Event am 7.01. helfen könnte, und den Abschluss würde die Finissage am 19.01. in der Volksbank Weinheim bilden, bei der ich beim Abbau der Ausstellung behilflich sein würde. So wurde also aus dem ursprünglich einwöchig geplanten Praktikum 14 Tage voller interessanter Eindrücke und Erfahrungen.

Das Atelier in Berlin war bis in die hinterste Ecke vollgepackt mit allem, was das Künstlerherz begehrt. Schmale Regale ragten bis zur hohen Decke, dazwischen gab es noch schmalere Gänge und überall lehnten und hingen Leinwände in den unterschiedlichsten Formaten. In dem größten Raum gab es große, schräge Fenster, durch die Licht auf eine Sofaecke fiel, in der die morgendlichen Besprechungen abgehalten wurden, und auf die Schreibtische daneben, an denen zwei Mitarbeiter in die Organisation der nächsten Veranstaltungen vertieft waren. Auf der kleinen Terrasse standen Kisten über Kisten mit Sprühdosen vor einer Wand, deren ursprüngliche Farbe wohl schon seit Jahren nicht mehr auszumachen war und an der oft Angestellte dabei waren, Leinwände zu besprühen.

Meine erste Aufgabe war aufzuschreiben, was ich mir vom Praktikum vorstelle, was ich gerne einmal ausprobieren würde, wo meine Stärken und Schwächen liegen und wer meine Vorbilder sind. Dann ging es an die Planung für den kommenden Sonntag, an dem ein Neujahrsevent an der European School of Management and Technology (kurz ESMT) stattfinden würde. Dafür wurde in den Räumen der Universität ein riesiger Paravent mit drei Leinwänden auf jeder Seite, die insgesamt zwei Bilder ergaben, aufgebaut. Es mussten also die auseinandergenommenen Rahmen zusammengesetzt, die Leinwände darauf gespannt, das Gestell zusammengeschräubt und die Leinwände darin eingehängt und befestigt werden. Es war das erste Mal, dass ich eine Vorstellung davon bekam, was hinter den Kulissen vieler Vernissages und Ausstellungen abläuft. Am Sonntag nahm ich an dem Event dann nicht als Besucher, sondern als Angestellter des Künstlers teil, wo es meine Aufgabe war, die Leute in ein Gespräch zu verwickeln und ihnen im besten Falle ein paar Drucke zu verkaufen.

Das Praktikum hat mir gezeigt, wie viel außerhalb des Künstlerischen zu dem Künstlerberuf dazugehört – vom Adressen abspeichern über das Dosensortieren bis zum Auf- und Abspannen der Leinwände durfte ich in alle Bereiche reinschauen. Auch die kreative Seite kam nicht zu kurz; gleich eine der ersten Aufgaben, die mir aufgetragen wurde, war die Entwicklung eines Konzepts für Kunst am Bau im Rahmen eines Wettbewerbs. Dazu gehörte das ausgiebige Recherchieren über das zu verschönernde Gebäude, die Umgebung und vor allem die Organisation, die das Gebäude bewohnen soll. Die Idee, die ich ausarbeitete, sollte dann die Werte der Organisation in einer ansprechenden künstlerischen Installation bzw. Malerei am Gebäude darstellen. Und auch ins Spritzen habe ich reingeschnuppert (natürlich mit Atemmaske), eine Technik, mit der ich mich zuvor noch nie beschäftigt habe.

Viel zu schnell waren die 14 Tage vorbei, aber einen krönenden Abschluss bildete dann die Finissage in Weinheim, bei der ich die Bilder auf einmal mit ganz anderen Augen sah, jetzt, da ich eine gute Vorstellung davon hatte, was alles dahinter steckt. Das durfte ich am nächsten Morgen auch nochmal direkt erfahren, als es an den Abbau der Ausstellung ging. Als schließlich alle Bilder verpackt, beschriftet, in den Transporter geladen und dort gesichert waren, war es ein komisches Gefühl, sich zu verabschieden mit dem Wissen, dass ich nicht am nächsten Morgen wieder die S-Bahn ins Atelier nehmen würde, um dort mit Christian Awe und seinen Mitarbeitern die als nächstes anstehenden Events zu besprechen.

Insgesamt war es für mich eine prägende Zeit voller spannender Eindrücke, Inspiration und guter Teamarbeit. Ich möchte mich von ganzem Herzen bei dem Kunstförderverein und Christian Awe bedanken, dass mir dieses Erlebnis ermöglicht wurde.

